

2017 Exkursion ins Baltikum

VOM 08. BIS 15. APRIL 2017

1. TAG So., 08. April 2017 ANREISE & VILNIUS

Nach Anreise mit dem Bus zum Flughafen Frankfurt geht es weiter auf unsere Reise ins Baltikum mit dem Linienflug nach Vilnius. Dort empfängt uns unsere Reiseleiterin Ingrid, die uns die gesamte Reise über begleitet.

Um es vorweg zu nehmen: Mit Ingrid, einer Estin, hatten wir das große Los gezogen. In jeder Beziehung ausgesprochen kompetent, führte sie uns durch alle drei Länder, brachte uns deren Geschichte, geographische Besonderheiten, Kultur und Eigenarten auf angenehme Art näher. Immer gut organisiert und wohldosiert.

Die Hauptstadt Litauens erkunden wir am Nachmittag während eines Stadtrundganges. Unser Weg führt uns durch die Altstadt des 'Jerusalem des Nordens' durch schmale, mittelalterliche Gassen mit gemütlichen Hinterhöfen. Vilnius ist die Stadt der Kirchen. Ingrid's Hinweis, dass man von jedem Platz in Vilnius mindestens eine Kirche sieht, können wir nur bestätigen. Unser erstes Ziel ist die Erzbischöfliche Stanislaus-Kathedrale. Sie ist das wichtigste katholische Gebetshaus des ganzen Landes. Hier werden die größten christlichen, nationalen und staatlichen Feierlichkeiten durchgeführt. Die Kathedrale wurde 1801 erbaut und beherbergt in ihren Katakomben die Ruhestätten der berühmtesten Persönlichkeiten des Großfürstentums Litauen. Weiter geht es nun zur römisch katholischen Annenkirche. Über das Meisterwerk der Spätgotik gibt es keine einheitliche Auskunft zur Bauzeit und zum Baumeister. Laut einer bekannten Sage wollte der von der Anmut der Kirche verzauberte Napoleon Bonaparte sie „auf Händen nach Paris tragen“. Nachdem wir uns die Bernhardinerkirche angeschaut haben, geht es weiter zum Gedimina-Turm, einer der Türme der gleichnamigen Burg. Unser Weg führt uns weiter zur Universität von Vilnius, der ältesten und größten Hochschule Litauens. Seit mittler-weile 400 Jahren wird hier die Bildungselite des Landes ausgebildet. Auf ihre Architektur, die alte Bibliothek und die Museen mit ihren Wissenschafts-, Kunst- und Kulturschätzen kann die Universität zu Recht stolz sein. Von hier gehen wir durch das Tor der Morgenröte, das einzig erhaltene der ehemals neun Tore in Vilnius' imposanter Stadtmauer. Das nahe gelegene Jüdische Viertel war mehr als tausend Jahre lang ein Zentrum jüdischen Lebens und Gelehrsamkeit. Noch zu Beginn des 20. Jh. waren ein Drittel der Bevölkerung Juden, vor dem Zweiten Weltkrieg lebten hier etwa 100.000 Juden. Der Legende nach war es bereits Napoleon, der 1812, nachdem er Vilnius auf seinem Russlandfeldzug erobert hatte, dieses Viertel aufsuchte und sich durch die ausgeprägte jüdische Kultur an Jerusalem erinnert fühlte.

Abendessen und Übernachtung in unserem Hotel in Vilnius.

2. TAG So., 09. April 2017 EUROPOS PARKA und Trakai

Zunächst verlassen wir die Stadt nach Norden und fahren ca. 20 km zu dem Freiluft- und Naturpark „Europos Parka“. Er wurde 1993 vom litauischen Künstler Gintaras Karosas gegründet. Der Weg führt uns stellenweise durch das Tal der Neris, die auch durch Vilnius fließt. Der weitläufige Park inmitten von Wald beherbergt mit ca. 100

Kunstwerken von Künstlern aus 33 Ländern wohl die größte Ausstellung moderner Kunst in Litauen. Dann fahren wir nach ca. 30 km nach Westen zu dem Städtchen Trakai, um die imposante Burg gleichen Namens zu besichtigen. Es handelt sich eine mittelalterliche Wasserburg und eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten in Litauen. Sie gehört zu den meistbesuchten und meistfotografierten Orten des gesamten Baltikums. Die Burganlage aus dem 14. Jh. liegt inmitten ausgedehnten Seenlandschaft (ca. 200 Seen). Alt-Trakai war im Mittelalter von 1316 bis 1323, sieben Jahre lang die Hauptstadt des Großfürstentums Litauen. Auf der nördlichen Seite der Stadt ist ein Viertel mit Holzhäusern erhalten geblieben. Es ist eines der wichtigsten historischen Elemente von Trakai. Die Karäerstraße ist die Fortsetzung der Vytautas-Straße, die die christliche mit der sogenannten „Kleinen Stadt“ verbindet. Die Kleine Stadt wurde von Tataren und Karäern besiedelt. Als eine ethnographische Sehenswürdigkeit steht das Viertel der einstöckigen Holzhäuser unter dem Schutz des Staates. Die Häuser stehen mit dem Giebel der Straße zugewandt und weisen drei Fenster auf: ein Fenster ist Gott, das zweite Vytautas, das dritte einem selbst gewidmet.

Abendessen und Übernachtung in unserem Hotel in Vilnius

3. TAG Mo., 10. April 2017 Klaipeda (Memel)

Unser Tag beginnt mit einem Vortrag im Nationalen Besucherzentrum für Schutzgebiete. Bei der "Reise durch den Lebenskreis" inmitten von Grünflächen, Vögeln, Grashüpfern und schwebenden Wolken bekommt man schnell den Eindruck, mitten in der Natur zu sein und wird beim Anfassen, Zuhören und Spüren selbst aktiv. Unser Tagesziel liegt ca. 320 km nordwestlich von uns, an der Ostsee, genauer gesagt an der Mündung der Dange ins Kurische Haff. Es ist die Industrie- und Hafenstadt Klaipeda (Memel), wo wir unser Hotel für Abendessen und Übernachtung erreichen. Da noch ausreichend Zeit zur Verfügung steht, besichtigen wir vor dem Abendessen die Altstadt. Bis 1920 war Klaipeda (Memel) die nördlichste Stadt Deutschlands. In der Altstadt Klaipeda sind zahlreiche restaurierte Fachwerkhäuser aus dem 17. bis 19. Jahrhundert erhalten. Das Wahrzeichen der Stadt ist der Simon-Dach-Brunnen mit einer Figur des aus dem Volkslied bekannten Ännchen von Tharau auf dem Theaterplatz in der Altstadt. Alfred Kühne hat dieses Denkmal 1912 mit Hilfe von Spendengeldern der Einwohner von Klaipeda geschaffen - zum Andenken an den in Memel geborenen Dichter Simon Dach (1605 - 1659j. Da das Original direkt nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch abhandengekommen war, hat man eine Nachbildung anfertigen lassen. In Klaipeda befindet sich der mit Abstand wichtigste Seehafen Litauens. Dieser ist meist das ganze Jahr über eisfrei und spielt eine wichtige Rolle in der Verschiffung russischen Erdöls. Von hier aus bestehen außerdem Fährverbindungen (Personen- und Wirtschaftsverkehr) nach Deutschland (Kiel), Dänemark und Schweden (Karlshamn).

4. TAG Di., 11. April 2017 KURISCHE NEHRUNG

Klaipeda liegt auf dem Festland am nördlichen Ausgang des Haffs in die Ostsee. Mit der Fähre durchqueren wir daher zunächst das Haff und fahren danach auf dem schmalen Landstreifen der Kurischen Nehrung nach Süden in Richtung Nida. Dieser Landstreifen der gehört zur Hälfte Litauen und zur Hälfte Russland. Unterwegs besichtigen wir den Hexenberg in Juodkrante. Auf dieser 40 m hohen mit uralten Kiefern bewachsenen Düne versammelten sich die Litauer einst zum Feiern der Mittsommernacht. Legenden nach sollen hier auch Hexen und Teufel ihre Feste gefeiert haben. Um diesen Legenden Leben einzuhauchen, wurden von dem kleinen Ort Künstler eingeladen, die seit 1979

eine große Anzahl von Holzskulpturen zu den dazugehörigen litauischen Märchen aufgestellt geschaffen und aufgestellt haben. Nach unserem Besuch auf der zweitgrößten Düne Europas, die „Große Düne“, mit einem weiten Blick über die Ostsee nach Westen und das Haff nach Osten geht es weiter nach Nida. Beim Stadtrundgang lernen wir die größte Ortschaft auf der Halbinsel kennen. Sie war bis zur Gründerzeit ein verträumtes Fischerdörfchen bis es von Künstlern entdeckt wurde. Einige, wie zum Beispiel Max Pechstein oder Ernst-→Ludwig Kirchner, wohnten bei „Künstlervater“ Herrmann Blode. Das Hotel und Gasthaus gibt es bis heute. Es heißt jetzt "Nidos Smilte". Nida besticht durch seine wundervolle Lage direkt am Haff, die wunderschönen bunten Holzhäuser und die vielen Freizeitmöglichkeiten. Auch Thomas Mann war seinem Reiz verfallen. 1929 kam er nach Nida (Nidden). In dieser „Sahara des Nordens“ ließ er sich sein Sommerhaus bauen. Der Schriftsteller wurde zum Symbol des schwierigen Verhältnisses zwischen den Deutschen und den Litauern im Memelland. Sein Sommerhaus, das Thomas-Mann-Haus, wurde vor dem Verfall gerettet, restauriert und dort begeben wir uns dann auf die Spuren des berühmten Literatur-Nobelpreis-Trägers. In Nida besuchen wir auch die Bernstein-galerie. Gegründet 1993, beherbergt das kleine Museum neben der Geschichte des Baltischen Bernsteins zahlreiche Schmuckstücke. Darunter ist es stolzer Besitzer des 3,82 kg schweren Bernsteins, der damit der schwerste des Landes ist. Bei einem Workshop in der Museumswerkstatt lernen wir selbst, wie man die Steine kunstvoll bearbeitet.

5 TAG Mi , 12. April 2017 Palanga, Mosedis, Riga

Palanga ist ein Seebad in der südkurischen Landschaft Megowe in Litauen an der Ostsee rund 20 km nördlich Klaipėdas. Es gehört neben Neringa zu den Zentren des litauischen Fremdenverkehrs – mit Hotels, Campingplätzen und einer langen Strandpromenade mit Seebrücke. In dem im Jahre 1897 nach Entwurf des Berliner Architekten Franz Schwechten im neoklassizistischen Stil erbauten, ehemaligen Palais des Grafen Feliks Tyszkiewicz ist seit 1963 das weltbekannte Bernsteinmuseum untergebracht. Mit inzwischen über 29.000 Exponaten ist es das größte seiner Art weltweit. Das Palais ist umgeben von dem heutigen „Botanischen Garten“, einem ab 1897 von dem französischen Gärtner Édouard François André und seinem Sohn gestalteten Park. Weiter geht es ca. 50 km in nordwestlicher Richtung nach Mosedis, ein kleines Städtchen, das vor allem für seine Steine bekannt ist. Den Dorfarzt Dr. Vaclovas Intas, der seit 1957 die einzigartige Sammlung von Steinen und Findlingen aufbaute, faszinierte die Vielfalt der Formen, Größe und Farbe der Steine. Was als kleiner Steingarten vor dem eigenen Haus begann, ist heute eine große Parkanlage im Zentrum des dadurch landesweit bekannt gewordenen Ortes. In diesem Steinmuseum bestaunen wir die bis zu mehrere Tonnen schweren Exemplare.

Nach ca. 230 km erreichen wir Riga und unser Hotel für Abendessen und Übernachtung.

6. TAG Do., 13. April 2017 RIGA & SIGULDA

Bei einer Stadtbesichtigung entdecken wir heute die schöne lettische Hauptstadt: Sie gilt seit jeher als Freilichtmuseum der Architektur und wird häufig als die „Hauptstadt des Baltikums“ oder als „Paris des Ostens“ bezeichnet. Mit ca. 700.000 Einwohnern heute die größte Stadt des Baltikums, wurde die Hansestadt von Bremer Kaufleuten gegründet. Für deutsche Ritter war das befestigte Bollwerk der Ausgangspunkt für die Eroberung des Baltikums. Baustile verschiedener Zeiten bestimmen das Stadtbild, hier finden wir mittelalterliche Hansespeicher ebenso wie den sozialistischen Betonklotz. Besonders der

Jugendstil hatte es den Einwohnern von Riga angetan. Um die Jahrhundertwende wurden ganze Stadtviertel in diesem Baustil erbaut. Durch die verschiedenen fremden Einflüsse entstand eine Mischkultur aus lettischen, deutschen, russischen und polnischen Elementen. Unsere erste Besichtigung gilt diesem Jugendstilviertel um die Alberta iela, vorbei an einzigartigen Fassaden voller Reliefs und Ornamenten, die selbst Wien oder Brüssel nicht bieten können. Nach der Besichtigung des Rigaer Schlosses geht es vorbei an der St. Petrikirche zu einem Besuch des Doms. Vom Pulverturm geht es weiter zum Schwedentor aus dem Jahre 1698. Es ist als einziges der einst 25 Tore der Stadtmauer erhalten geblieben. Außerdem sehen wir die prunkvollen Gilden - die große und die kleine Gilde. Beide sind große Gebäude mit Sälen für kulturelle Veranstaltungen und Konferenzen. Die Kleine Gilde, auch Sankt-Johannes-Gilde genannt, war eine Vereinigung der Rigaer Handwerkszünfte, die von 1352 bis 1936 bestand. Direkt gegenüber befindet sich die Große Gilde, auch unter dem Namen Sankt-Marien-Gilde bekannt. Sie ist eines der ältesten öffentlichen Gebäude des Baltikums, denn ihre Anfänge sind im 14. Jh. zu finden. Dann besuchen wir das Naturkundemuseum, dessen Geschichte auf das Jahr 1845 zurückgeht. Es ist die größte komplexe Fundgrube der Naturschätze in Lettland und das älteste komplexe naturwissenschaftliche Museum im Baltikum. Wir erfahren hier Interessantes von Tieren, Mineralien bis zu Vulkanen und Himmelsforschung. Dann verlassen wir Riga und fahren nach ca. 50 km in Richtung NW, nach Sigulda. Sigulas Geschichte begann im 11. Jh., als finno-ugrische Stämme - die Ureinwohner Lettlands - Siedlungen auf dem Gebiet des heutigen Sigulda errichteten. In diesem Gebiet wurden livländische Traditionen und Kultur verstärkt, und noch heute ist sie eine der „typischsten“ lettischen Städte. Die Stadt liegt an dem Fluss Gauja, dessen Ufer von kleinen Höhlen und Grotten gesäumt wird, die in den bis zu 85 Meter hohen Felswänden aus rotem Sandstein zu finden sind. Die bekanntesten Höhlen sind die Teufelhöhle und die Gutmannshöhle. Bei einer Wanderung entlang des Flusses treffen wir auf prachtvolle Erosionsformen des Sandsteins, Gesteine, Felsen und Höhlen. Es geht in unser Hotel in Sigulda für Abendessen und Übernachtung.

7. TAG Fr., 14. April 2017 PÄRNU, PALDISKI & KEILA-JOA

Zunächst fahren wir ca. 200 km nach Norden entlang des Rigaischen Meerbusens nach Pärnu für eine kleine Stadtführung. Die estnische Hafenstadt aus dem 13. Jh. hat heute ca. 40.000 Einwohner und ist ein wichtiges Seebad. Seit 1993 gibt es hier sogar einen deutschen Soldatenfriedhof mit 960 Gefallenen beider Weltkriege. Bei einem Spaziergang am Strand haben wir die Möglichkeit, die wunderschöne Aussicht auf die Ostsee zu genießen. Paldiski ist eine Hafenstadt im Nordwesten Estlands im Landkreis Harju. Wir besuchen dort das Baltische Glint, eine Kalksteinwand, die sich vom schwedischen Öland bis nach Estland durch ganz Nordestland zieht und an der Nordküste am Finnischen Meerbusen eine Steilwand bildet. 250 km Küste in Estland sind für ihre Kalkformationen und Wasserfälle schützenswert. Auf einem Naturpfad am Flussbett entlang gelangen wir zu dem Wasserfall Keila-Joa im Fluss Keila. Er ist 6 Meter hoch und einige Dutzend Meter breit, so dass er hinsichtlich seiner Mächtigkeit nur von den Wasserfällen Narva und Jägala übertroffen wird. Grünliche Kalkablagerungen sind im Gestein zu erkennen, bräunlich dagegen schimmern Schieferablagerungen am Wasserfall.

Wir erreichen unser Hotel in Tallinn für Abendessen und Übernachtung.

8 . TAG So., 15 April 2017 TALLINN & HEIMREISE

Bei einer Stadtführung erkunden wir heute die bezaubernde, mittelalterliche Stadt Tallinn, die alte Hansestadt Reval. Reval hatte eine Schlüsselstellung für den Handel des Westens mit dem Russischen Reich und weiter Richtung Osten inne. Wir erkunden die Altstadt. Unser Weg führt uns nun zum Domberg, dem Wahrzeichen der Stadt. Auf dem Kalkberg liegt die Burg Tallinn. Von der mittelalterlichen Burg auf dem Domberg sind nur noch die nördliche und westliche Mauer sowie drei Türme erhalten, darunter der Lange Hermann (estn. Pikk Hermann), gebaut im 14. Jahrhundert. Im 15. Jahrhundert wurde er noch einmal um 10 m auf 50 m erhöht. Im Mittelalter wurde er unter anderem als Gefängnis genutzt. Nach der Loslösung vom Zarenreich im Jahr 1918 wurde am Turm erstmals die blau-schwarz-weiße Fahne gehisst, die 1940 im Zuge der sowjetischen Okkupation durch eine rote ersetzt wurde. 1989 wurde die estnische Flagge dort wieder aufgehoben, und das geschieht heute täglich bei Sonnenaufgang; geht die Sonne unter, wird sie wieder eingeholt. Daneben befindet sich das repräsentative Schloss, dessen wesentliche Umbauten im 18. Jahrhundert von der russischen Zarin Katharina II. veranlasst wurden. Heute ist es Sitz von Parlament und Regierung. Auf dem Domberg befindet sich auch unser nächstes Ziel, die Newsky-Kathedrale. Im Jahr 1900 wurde die reichlich dekorierte christlich orthodoxe Kirche fertiggestellt. In den Türmen der Kirche befindet sich Tallinns mächtigstes Kirchenglocken-Ensemble. Insgesamt besteht es aus 11 Glocken, die schwerste darunter wiegt 15 t. Weiter geht es zum Tallinner Dom. Er wird auch unter dem Namen „Kirche zur Jungfrau Maria“ geführt und im Jahre 1233 erstmals urkundlich erwähnt. Ursprünglich war es eine römisch-katholische Kathedrale, doch heute ist es die Bischofskirche des Erzbischofs der Estnisch-Evangelisch-Lutherischen Kirche. Die Domkirche liegt am Kirchplatz, an dem sich acht historische Straßen kreuzen, sie ist der Heiligen Jungfrau Maria gewidmet. Mit dem Bau wurde im 13. Jahrhundert begonnen, sie ist somit eine der ältesten Kirchen der Stadt. Später im 14. Jahrhundert wurde sie nach dem Vorbild der gotländischen Kirchen in eine dreischiffige Basilika im gotischen Stil umgebaut. Die Tallinner Gotik ist die sogenannte Kalksteingotik. Im Brand 1684 trug die Kirche schwere Schäden davon. Der Großteil der Einrichtung wurde vernichtet. Das neue Interieur ist barock. 107 Wappenepitaphe estländischer Adliger sind erhalten, ebenso viele Grabdenkmäler bekannter Persönlichkeiten wie Pontus De la Gardie, der Heerführer der Schweden im Livländischen Krieg, Adam Johann von Krusenstern, der bekannte Admiral, Weltumsegler und Entdecker, Samuel Greigh, der schottische Admiral, der für Katharina II. viele Siege errang, und andere mehr. Es gibt zwei Familienlogen aus dem 18. Jahrhundert, eine der Familie von Patkul und eine der Familie von Manteuffel. Die russisch-orthodoxe Alexander-Newski-Kathedrale (estn. Aleksander Nevski katedraal) mit ihren weithin sichtbaren Zwiebeltürmen wurde 1894–1900 als Sinnbild der Russifizierung Estlands erbaut. Daher konnte sich die estnische Bevölkerung längere Zeit kaum über dieses dominante „fremde“ Bauwerk freuen. Inzwischen ist sie ein weiterer touristischer Anziehungspunkt in der Altstadt. Unser nächstes Ziel ist das Tallinner Rathaus, ein weiteres Wahrzeichen der Stadt. Es bildet zusammen mit den umgebenden prachtvollen Gebäuden das Zentrum der Altstadt und wurde zum UNESCO-Kulturerbe erklärt.

Dann heißt es Abschied nehmen. Unsere Reise endet mit dem Transfer zum Flughafen in Tallinn und dem Rückflug nach Frankfurt.